

# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 74.

Dienstag, den 29. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portchaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ pro II. Quartal 1859 werden hier am Orte in der Expedition, Portchaisengasse No. 5, außerhalb bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

## Die Provinz Preußen.

Ein landwirthschaftliches Lebensbild.  
(Schluß.)

Die Kulturverhältnisse unserer Provinz sind im Allgemeinen höchst günstig, und es macht sich in dieser Beziehung in neuester Zeit ein so entschiedener Fortschritt bemerkbar, daß sich die freudigsten Hoffnungen für die Zukunft daran knüpfen müssen. Wohl mag es sein, daß die Dankbarkeit des Bodens hier mehr wie in vielen andern Districten unseres Vaterlandes dem Landwirthe bei allen seinen Bestrebungen freundlich die Hand reicht, aber Lust und Fleiß bei den Urbarmachungen, Meliorationen, der Bearbeitung und Düngung des Bodens und der Bestellung der Früchte müssen dazu treten, wenn sich die Natur dankbar erweisen soll. Mit welcher Lebhaftigkeit werden hier alle Fragen, welche mit diesen Operationen der Landwirthschaft zusammenhängen, aufgefaßt, wie bemüht man sich bei geselligen Zusammenkünften und den Versammlungen der zahlreichen landwirthschaftlichen Vereine, sie zu durchbringen und im Einklange mit den Forschungen der Wissenschaft zum Abschluß zu bringen.

Bei diesem in den Kreisen der Landwirthe herrschenden Streben, weitere Fortschritte an der Hand der Wissenschaftlichkeit anzubahnen, ist es natürlich, daß die Eröffnung der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Waldau bei Königsberg im Herbst 1858 mit der lebhaftesten Freude begrüßt wurde, daß man sich beeiferte, von den Wohlthaten derselben Gebrauch zu machen. Mit wenigen Ausnahmen hatten die in Deutschland errichteten landwirthschaftlichen Hochschulen in der ersten Zeit mit Misstrauen und Vorurtheilen zu kämpfen und konnten sich nur allmählich mit Befestigung derselben zu einer beachtenswerthen Frequenz heraufarbeiten; wie anders gestaltete sich die Sache hier, wo die Väter vertrauensvoll ihre Söhne dem neuen Institute zuführten, und ein in der Geschichte unserer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten unerhörter Fall eintrat, daß nämlich das neue Institut im ersten Semester 53 Studierende zählte und weitere Anmeldungen unberücksichtigt lassen mußte, weil es an genügendem Raum für eine größere Zahl von Akademikern in der ersten Zeit gebrach.

Daß die Akademie ein wahres Bedürfnis der Zeit und der sofortige starke Besuch nicht in dem Reiz der Neuheit, sondern in der Aufklärung älterer, in dem wissenschaftlichen Streben jüngerer Landwirthe zu suchen sei, wird dadurch deutlich, daß auch die Anmeldungen zum Sommer-Semester zahlreich eingegangen sind. Wünschen wir dem jungen Institute das beste Gedeihen und anerkennen wir namentlich auch jene Bestrebungen desselben, jungen Deconomen aus andern Provinzen des Staats, aus andern Ländern Deutschlands, welche sich hier anzukaufen oder ein Gut zu pachten gedenken, die Gelegenheit zu bieten, sich neben ihren wissenschaftlichen Studien mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen Norddeutschlands und besonders denen unserer Provinz zu befreunden, eine Vorstufe also denjenigen Landwirthen, welche die Gefahren befreit, mit denen eine landwirthschaftliche Unternehmung dort verknüpft ist, wo man sie ohne genaue Kunde von den Eigentümlichkeiten der Gegend beginnt.

Raum dürfte in unserm Vaterlande ein District auftreten, der dem landwirthschaftlichen Unterneh-

mungesgeist so günstige Verhältnisse darbietet, als dieses in der hiesigen Provinz der Fall ist, wo die auf Ankauf oder Pacht von Landgütern verwendeten Capitalien, wo landwirthschaftliche Intelligenz so bedeutenden, sichern Lohn verheißen, ja wo auch noch ein verhältnismäßig kleines Capital, das bei der Höhe der Bodenpreise in andern Provinzen unzulänglich ist, die Mittel bietet, sich eine sichere Existenz zu gründen. S. W.

## K u n d s c h a u.

Berlin. In nächster Zeit stehen, wie verlautet, umfassende Begnadigungen in Aussicht. Der Erlass einer allgemeinen Amnestie soll wegen zweier Kategorien, nämlich 1) derjenigen, welche die wegen einer Verletzung der Majestät Verurtheilten, und 2) derjenigen, welche die preussischen Flüchtlinge im Auslande, die sich bis jetzt nicht gemeldet haben, umfaßt, Anstand gefunden haben. Die Zahl beider Kategorien ist indessen keine große. Der Prinz-Regent soll sich, wie es heißt, nicht für befugt erachten, diejenigen zu begnadigen, welche wegen eines Majestätsverbrechens verurtheilt worden sind, da dies dem König allein zustehe. Die Angelegenheit soll seitens des Staatsministeriums in jeder Weise begünstigt und gefördert worden sein.

Dem Vernehmen nach wird der Kongreß wegen der italienischen Frage bereits im nächsten Monat zusammentreten. Zum Ort des Kongresses ist Manuaheim gewählt worden.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses v. 23. März wurde eine Petition des Oberrabbiners Suro aus Münster in Betreff der Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern beraten. Die Abg. Wenzel, Dr. Weis, Behrend aus Danzig sprechen für die Petition, der Justizminister dagegen. Seiner Meinung nach könne der Jude zu den Richterämtern nicht zugelassen werden, da er einem Christen nicht den Eid abnehmen könne, ohne dessen Gefühl zu verletzen, wogegen Wände erwidert, der Eid sei zwar etwas Religiöses, hänge aber nicht mit der Religionsübung zusammen. — Troisdem auch der Kultus- und der Handelsminister, sowie der Minister des Innern sich dagegen aussprachen, entscheidet sich die Majorität des Hauses doch dafür, die Petition der Regierung „zur Berücksichtigung“ zu empfehlen.

Bei dem hiesigen Stadtgericht wird hiernächst die interessante Frage zur Entscheidung kommen, ob ein Kaufmann für geleistete Gefälligkeits-Accepte eine Provision verlangen kann, wenn eine solche nicht ausdrücklich vorbehalten worden ist. Ein hiesiger Banquier behauptet nämlich in Gemäßheit einer mit einem andern Banquier getroffenen Vereinbarung und auf seine Aufforderung nach und nach für 1,514,150 rthl. Gefälligkeits-Accepte ertheilt zu haben und fordert dafür  $\frac{1}{2}$  pCt. Provision, zusammen 5047 rthl. 5 Sgr., indem er ausführt, daß die Ausstellung solcher Accepte zu den gewöhnlichen Geschäften eines Kaufmanns gehöre, und daß  $\frac{1}{2}$  pCt. Provision, wenn zur Sicherstellung für die gegebenen Accepte ein Unterpfand nicht bestellt worden, angemessen und ordentlich sei. Der Beklagte bestreitet bei dem Mangel einer Vereinbarung jedwede Verpflichtung zur Provisionszahlung, giebt aber im Uebrigen den thatsächlichen Vortrag der Klage als richtig zu.

Aus Thüringen, 24. März. Die deutsche evangelische Kirchenconferenz wird auch in diesem Jahre in Eisenach abgehalten und am 23. Juni ihren Anfang nehmen.

Gotha, 22. März. Aus Sondershausen kommt die bestrebende Nachricht, daß die dortige städtische Verwaltung aufgelöst und die Besorgung der Geschäfte des Stadtraths höchstem Befehle zufolge einem Staatsdiener, dem Amtskommissar Klang, übertragen worden ist. Jedenfalls haben die bisherigen städtischen Beamten sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, welche gegen ihre Pflicht gingen, und es ist deshalb neulich zuerst der Rathesregistrator, dann der zweite Bürgermeister und endlich auch der Oberbürgermeister verhaftet und in Kriminaluntersuchung gezogen worden.

Hamburg, 24. März. Der „Bes. Z.“ wird geschrieben: Die schon früher ausgesprochene Annahme, daß der Rath mit Vorlegung neuer Anträge an die Bürgerschaft in unserer Verfassungs-Angelegenheit ernstlich umgehe, hat in hohem Grade an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Hierauf deutet nicht nur die zuversichtliche Sprache, welche das Comité vom 22. Jan. in dieser Beziehung in einer gestern veröffentlichten Ansprache an seine Kommissanten führt; es kommt noch hinzu, daß der Rath sicherem Vernehmen nach in seiner letzten Plenarsitzung den Beschluß gefaßt hat, die Neuwahl für den verstorbenen Senator Spalding nicht nur vorläufig auszusetzen, sondern überall keine Neuwahl vorzunehmen.

Darmstadt, 19. März. Dem Vernehmen nach sollen diejenigen Capitulanten, welche ihre Dienstzeit am 31. März zurückgelegt haben, vorläufig nicht entlassen, sondern bei der Fahne behalten werden.

Frankfurt, a. M., 28. März. Die „Münchener Ztg.“ meldet offiziell, daß der Ministerpräsident von der Pflichten seiner Entlassung nachgesucht habe.

Wien, 25. März. Die heutige „Ostb. Post“ meldet, das Wiener Cabinet habe jetzt ebenfalls seine Bereitwilligkeit zur Beschickung des proponirten Kongresses ausgesprochen, unter der Bedingung, daß Sardinien seinen außerordentlichen Rüstungen entsage, und daß der Kongreß auf Grund der in dem Hauptprotokoll des Wiener Kongresses vom 15. Nov. 1818 dargelegten Prinzipien zusammentrete.

Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen über die Bedingungen, unter welchen Oesterreich seine Einwilligung zur Berufung eines Kongresses giebt, noch nicht geschlossen, und es scheint, daß Frankreich rüchlichlich der Annahme derselben Schwierigkeiten erhebt. Daß sich dieselben hauptsächlich auf die wiederholte Anerkennung der Verträge vom Jahre 1815 und des durch diese garantierten Besitzstandes Oesterreichs in Italien beziehen, wird von guter Seite bestätigt.

Mit der Ueberlandspost hier eingetroffene Nachrichten aus Alexandrien vom 20. d. melden, daß der Vicekönig von Aegypten das Gesuch des Herrn v. Lesseppe um Erlaubniß zum Beginn der Arbeiten am Suez-Kanal abgelehnt habe.

Belgrad, 17. März. Die durch Herzlophen verursachten Leiden waren bei dem alten Fürsten Milosch im Laufe der letzten Woche so bedenklich,

daß er sich entschloß, den Dr. Balassa aus Pesth zu consultiren. Letzterer war deshalb hier bei dem Fürsten und erkannte, daß bei dem hohen Alter desselben die ungewohnte Thätigkeit und die bei der dormaligen Lage des Landes unvermeidliche geistige Aufregung den nachtheiligsten Einfluß ausüben müßten. Dr. Balassa hat ihm deshalb bis auf Weiteres ein Zurückziehen von den Regierungsgeschäften angerathen. Milosch will sich in die ländliche Einsamkeit zurückziehen, und sein Sohn Michael wird, wie bereits zuvor, die Regierungsgeschäfte leiten.

Rom, 15. März. Nachdem der heilige Vater den Kabinetten von Wien und Paris den Wunsch in Betreff des Aufhörens der Occupation eröffnet hatte, war die nächste Frage nach dem Wann. Obgleich man hier geneigt war, einen kategorischen Termin festzusetzen, so ist doch auch in dieser Beziehung nur gewünscht, gebeten und den beiden fremden Regierungen überlassen worden, sich über die Abmarschzeit ihrer Truppen zu verständigen.

Neapel. In diplomatischen Kreisen spricht man, der Köln. Z. zufolge, davon, daß König Ferdinand die Absicht ausgesprochen habe, zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Kalabrien, die Krone niederzulegen. Letzterer präsidiert bereits seit einiger Zeit dem Ministerrathe.

Paris. Der Stand der Saaten ist, wie der „Moniteur“ berichtet, auf allen Punkten, die zu dem weiten Verpflegungskreise der französischen Hauptstadt gehören, ganz vorzüglich zu nennen; auch Wiesen und Futterkräuter stehen vortreflich; die Reben haben vollkommen gesundes und reifes Holz und verheißen eine reiche Ernte; kurz, es sind alle Aussichten zu einem segneten Jahre vorhanden.

Die deutsche Auswanderung beginnt in diesem Jahre sehr energisch. In Havre sind bereits eine Menge von Auswanderern angelangt, um sich nach dem La Plata zu begeben.

Die in Paris eingetroffenen Nachrichten über die Lage des französischen Expeditions-Korps in Cochinchina sind nichts weniger als befriedigend. Die Soldaten haben mit Krankheiten aller Art zu kämpfen, und es fehlen die zu ihrer Pflege notwendigen Gegenstände. Bis zum 1. Januar waren von 1000 Soldaten 110 gestorben. Man hofft, daß in diesem Augenblicke die Korvette „Du Choyle“ in der Bucht von Turon Anker geworfen haben wird; sie war mit Leinwand, Matrasen, Arzneimitteln u. dgl. beladen. Unterdessen wird das Blut der Christen in Cochinchina stromweise vergossen, die Missionare werden wie wilde Thiere geheßt. Der französische Admiral Rigault de Genouilly kann nichts unternehmen; es fehlt ihm an Truppen.

Haag, 23. März. Im verstorbenen Jahre hatte ein Militär-Arzt der ostindischen Armee, welcher damals in Amsterdam lebte, den Versuch gemacht, sich und seine Geliebte zu vergiften, weil es ihm nicht gestattet war, die Ehe mit ihr einzugehen. Während das Mädchen an den Folgen des Giftes starb, wurde er durch schnelle Hülfe gerettet und darauf von dem Kriegsgerichte der Provinz Nordholland zum Tode durch den Strang verurtheilt. In Folge eingeleiteter Berufung hat aber der höchste Militär-Gerichtshof zu Utrecht das erste Urtheil aufgehoben und den Angeklagten vorgestern gänzlich freigesprochen.

London, 26. März. „Court Journal“ meldet, daß Lord Malmesbury zum Gesandten des bevorstehenden Kongresses ernannt sei, andere Blätter halten Lord Cowley's Sendung für viel wahrscheinlicher.

Stockholm, 16. März. Die Schwäche des leidenden Königs Oskar hat in den letzten Monaten leider so sehr zugenommen, daß auch die letzten Hoffnungspunkte auf Wiedergenesung in den Hintergrund getreten sind.

Handelsbriefe aus Tanger vom 15. d. M. melden, daß ernstliche Verwickelungen zwischen Spanien und Marokko entstanden sind. Der Schutz, welchen die Konsuln der erstgenannten Macht den in Marokko wohnhaften Juden gewährten, habe den Konflikt verschärft. Uebrigens sind die spanischen Gefangenen noch nicht ausgeliefert worden. Der englische Generalkonsul giebt sich alle Mühe, die Differenzen auszugleichen; Spanien aber ist entschlossen, zum Aeußersten zu schreiten.

Teheran, 1. Febr. Die Ernennung Feruk Khan zum Siegelwahrer, Chef des königl. Haushaltes und Palast-Großmarschall bestätigt sich. Eine vollständige Reorganisation des Heeres und der Verwaltung ist bevorstehend.

Aus New-York, den 12. März, schreibt man, daß neulich eine Resolution im Repräsentantenhause durchgegangen ist, alle Schreibpulte aus dem

Sitzungsaal zu entfernen. Jedes Mitglied hat nämlich vor seinem Sitz ein großes Schreibpult, das zu verschließen ist, und wird auf Staatskosten mit Federn, Papier, Dinte u. s. w. versehen. Die Folge ist, daß die Herren in die Sitzung kommen, nicht um die Debatten anzuhören oder an denselben Theil zu nehmen, sondern um Zeitungs-Artikel, Privatbriefe oder Wähler-Adressen zu schreiben. Diesem Mißbrauch soll ein Ende gemacht werden. Wenn alle Mitglieder zuhören, so hofft man, daß auch besser gesprochen werden wird.

Der Aufstand in Chili gewinnt an Ausdehnung. Im Süden steht Talca, im Norden Huasco und Copiapo gegen die Regierung unter den Waffen. In Valparaiso selbst herrscht große Aufregung

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. März. Gestern gab Hr. Bellachini im hiesigen Stadt-Theater seine zweite große phantastische Coöree in der neuen Magie — ohne Apparate, wie auf dem Theaterzettel zu lesen war. Geschwindigkeit, sagt ein bekanntes Sprüchwort, ist keine Hererei, und Hr. Bellachini macht gewiß auf nichts weniger Anspruch als auf den Titel eines Herenmeisters. Dennoch aber mag er sich vorsehen, daß er nicht selbst bei seinen aufgeklärten Zeitgenossen in den Geruch eines solchen komme. Das amüsante Spiel mit den Karten, die sich seinem Commando so gehorsam erweisen, das glückliche Duell und andere Scherze und Späße freilich werden ihm in dieser Beziehung weder einen guten noch bösen Streich spielen, weil das Publicum auch schon anderweitig dergleichen Kunststücke vielfach gesehen und mancher pfiffige Kopf aus demselben sogar mit den geheimen Triebfedern solcher überraschenden Erscheinungen vertraut ist; — aber die Glocke, die Glocke, die sich sogar auf die Rechenkunst versteht und wie ein aufmerksamer und gut unterrichteter Scholar addirt und subtrahirt, die ist es, welche leicht ihrem Meister gefährlich werden könnte, indem wohl Mancher von ihrer Kunst sich wie von einer Art Dämonismus berührt fühlt und an ein seltsames Bündniß denkt; doch ihr Klang ist wiederum so hell und freundlich, daß sie wie mit tausend Zungen gegen jeden finstern Glauben streitet und gleichsam ein Loblied auf den Menschengeist singt, der die geheimsten Kräfte der Natur erforscht und seinem Nutzen und Vergnügen dienlich zu machen weiß. Dabei gewährt sie bei allem Geheimnißvollen in ihrer seltsamen Function einen wirklichen poetischen Eindruck, daß man wohl an den Hymnus des edlen Dichters auf ihre großen Schwestern, deren metallener Mund ewigen und ernenstlichen Dingen geweiht sein soll, erinnert wird. Herr Bellachini hat dieses sein poetisches Instrument „Wunderglocke“ gekauft. Es verdient diesen Namen und wird gewiß überall Zuschauer für seine interessanten Productionen zusammen rufen und seinen Ruhm laut verkünden. Eine besondere Beachtung und großes Lob verdient auch seine Fertigkeit auf der Mundharmonika, mit welcher er seine Vorstellung auf musikalische Weise zu illustriren sucht, wie denn auch die meisten Nummern seines Programmes, unter denen gestern die Krystallflasche den lebhaftesten Beifall des Publikums fand, in ihrer Ausführung als sehr interessant und geistreich zu bezeichnen sind.

Das Danziger Werder hat endlich nahe Aussicht auf Anlage einer Chauffee, die wenigstens einem Theile derselben zu Gute kommen wird. Die Wichtigkeit beregneten Unternehmens in diesem bevölkerten und gesegneten Landstrich liegt auf der Hand, denn neben dem üppigsten Ertrage wird bei der Bodenbeschaffenheit des Marschlandes im Herbst und Frühjahr jede Kommunikation häufig auf Wochen zur Unmöglichkeit. Wegen der großen Kostspieligkeit des Baues, welche namentlich durch die weiten Anfuhrn von Kies und Steinen erwächst, ist das Projekt bis jetzt nicht zur Ausführung gebracht. Doch hat nunmehr bereits das Ministerium zum Bau der Werder-Chauffee seine Genehmigung erteilt, die gefaßten kreisständischen Beschlüsse und die bisher getroffenen Einrichtungen gebilligt und Aussicht auf die Gewährung der fiskalischen Vorrechte und auf die Ertheilung einer Bau-Prämie von 10,000 Thlr. verheißen. Die Chauffee soll von Praust quer durchs Werder über Herrengebirg bis zum Weichseldeiche bei Leskau gebaut werden.

Königsberg, 21. März. Im Hause der Abgeordneten wurde neulich bemerkt, daß eine Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Hafen Pillau und unserer Stadt noch nicht notwendig scheine, da wir noch nicht einmal eine Chauffee dahin zu Stande gebracht hätten. Indessen schreibt man der „Köln.

Stg.“, es näht die im Bau begriffene Chauffee sich ihrer Vollendung, und die Eisenbahn-Verbindung wird ein um so dringenderes Bedürfnis, als Rußland den Ausbau des Hafens von Libau in Angriff zu nehmen beabsichtigt, wodurch unserer Stadt ein beträchtlicher Theil des Imports und Exports verloren gehen würde. Es ist deshalb mit großer Genauigkeit Seitens unseres Handelsstandes die von Herrn von der Heydt an die Eydtkuhner Bau-Kommission hierher gelangte Weisung, mit den Vorarbeiten zur Pillauer Bahn sofort zu beginnen, aufgenommen worden; eben so spricht sich aber auch unter der Kaufmannschaft der lebhafteste Wunsch aus, den Intentionen der Staats-Regierung durch Zeichnung eines Actien-Kapitals entgegenzukommen, und dürfte eine solche von genügendem Erfolge sein.

Dem Prediger der hiesigen Dissidentengemeinde, Herrn Dr. Rupp, war unter dem vorigen Ministerium untersagt worden, den Kindern der Gemeindeglieder den Religionsunterricht zu erteilen. Nach dem Eintritt der neuen Regierung nahm der Vorstand der Dissidentengemeinde diese Frage in Angriff; und durch die hiesige Königl. Regierung ist derselbe nun in diesen Tagen betrachtet worden, daß die Herren Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten die Befugniß des Dr. Rupp: den betreffenden Religions-Unterricht zu erteilen, anerkannt und das bisher entgegenstehende polizeiliche Verbot aufgehoben haben.

Bromberg. Ein Apostel der Irvingianer, Oberlehrer a. D. Diestel, hält sich seit einigen Tagen hier auf und hat am Dienstag im Colosseum einen Vortrag gehalten, zu dem eine große Zahl von Zuhörern sich eingefunden hatte. Herr D. soll ein bedeutendes Rednertalent und ein angenehmes Organ haben.

### Die brandenburgische Seemacht und die Colonisationsversuche des großen Churfürsten.

[Aus d. Vortrage im Gew.-Ver. v. Hr. Oberl. Troeger.]  
(Schluß.)

Inzwischen hatten sich die heimischen Verhältnisse zur Entwicklung des Seehandels für den Churfürsten günstiger gestaltet. Es war ihm gelungen, einen neuen Ausgangspunkt für den Handel in der Nordsee zu gewinnen, so daß die Mängel des Haupthafens von Königsberg, die Beschwerlichkeiten des Sundzolles, die Stürme im Kattegat kein Hinderniß mehr entgegenstellten. In Ostfriesland waren die Stände mit der Regierung in erste Streitigkeit gerathen, und man hatte sich von beiden Seiten um auswärtige Hülfe beworben. Friedrich Wilhelm übernahm als Haupt des westphälischen Kreises das Mittelamt. Aus diesem Umstand ergab später die wirkliche Herrschaft Preussens über Ostfriesland hervor. Für den Augenblick war die unmittelbare Verbindung mit der Nordsee das Wichtigste. Kauf machte den Churfürsten auf die günstige Beschaffenheit des Hafens von Emden aufmerksam und schlug ihm vor, den Sitz der brandenburgisch-afrikanischen Handelsgesellschaft dahin zu verlegen. Der Fürst ging auf diesen Vorschlag ein, schloß mit der Stadt Emden und den Landständen das nöthige Uebereinkommen und einen umfassenden Handelsvertrag. Emden ward nun der Centralpunkt des brandenburgischen Seehandels.

An diesen Gewinn knüpften sich noch andere Fortschritte der begonnenen Unternehmungen. Der Sklavenhandel, der damals (und auch lange nachher) allgemein als erlaubt und ehrenhaft galt, bildete einen der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs an der afrikanischen Küste. Es erschien höchst wünschenswerth, nun auch einen selbstständigen Markt an amerikanischen Küsten zu besitzen und Sklaven für dortige Pflanzungen zum Verkauf bringen zu können. Dänemark, dessen westindischer Handel damals darniederlag, gestattete, daß auf der Insel St. Thomas eine umfassende Niederlassung zu diesem Zwecke gegründet wurde. Die jetzige Bedeutung dieser Insel zeigt am deutlichsten die Wichtigkeit der Erwerbung, und von dem Wirken der Brandenburger sind noch deutliche Spuren vorhanden. St. Thomas ist gegenwärtig der Stapel- und Durchgangshafen für europäischen Export und südamerikanischen Import, und hier überwiegt der deutsche Handel jeden andern und auch die deutsche Zunge überflügelt allmählig die französische, englische und spanische Sprache. Das Westende der amerikanischen Inseln, vom Meerelisch auf drei Hügeln sich ausbreitenden, vom Meer umspielten Stadt heißt noch das brandenburgische Wierdel und erinnert an den Einfluß, den brandenburgische Handelsbestrebungen auf die jetzige Blüthe des Eilandes hatten. Dem großen Churfürsten war

es durch einen staatsrechtlichen Vertrag gelungen, einer brandenburgischen Handelsgesellschaft die Erlaubnis zur Niederlassung auf St. Thomas zu erwirken. Diese Compagnie legte eine große Faktorei an, die schon nach 2 Jahren 50 Beamte bedurfte, aber hauptsächlich durch den Neid der Dänen ihre Existenz später verlor. Als historische Thatsache kann es jedoch gelten, daß die Einsicht und die glücklichen Geschäfte der brandenburgischen Compagnie der größte Segen für dieses kleine Eiland gewesen sind.

Die afrikanischen Besitzungen hatten sich inzwischen auch erweitert, und der Churfürst betrieb seine Colonisationsversuche mit erhöhtem Eifer. Seine Unterthanen fasten aber das Großartige seiner Bestrebungen nicht. Thätige Mitarbeiter fand er fast nur in Raule und dessen Genossen, denen durch mehrfache Begünstigungen zu Theil wurden. Dies erweckte den Neid der älteren Unterthanen, was Kabalen gegen Raule und manches Hinderniß des Unternehmens hervorrief; aber auch Raule und noch mehr die Unterbeamten, denen die Verwaltung der Geschäfte in den Colonien oblag, waren vorgewisse auf den eigenen Gewinn bedacht. Trozdem nahm jedoch das brandenburgische Seewesen durch die Energie des großen Churfürsten einen solchen Aufschwung und erregte in seinem vorgeklärten Alter noch so sehr seinen ganzen Enthusiasmus, daß man ihn nur mit großer Mühe davon abhalten konnte, eine größere Seereise zu unternehmen. So war Alles, was der große Churfürst nach dieser Richtung erstrebte, im besten Gange, und es war zur Erhaltung und Förderung der Sache nichts weiter nötig, als daß sie noch für einige Zeit unter so kräftiger Leitung blieb, wie sie ihr durch die Person des Fürsten zu Theil geworden war. Denn deren bedurfte sie allerdings, und nicht noch wegen ihrer Grundlage in der Heimath, die auch immer fester gebaut werden mußte, sondern auch der mannigfaltigen Anfechtungen wegen, die ihr in der Fremde drohten. Je bedeutender die Handelsunternehmungen der Brandenburger sich ausdehnten, um so lebendiger wuchs die Eifersucht der übrigen europäischen Nationen, mit denen man dabei in Berührung kam, vorzüglich der Holländer.

Die holländische Handelsgesellschaft hatte die brandenburgischen Niederlassungen an der Küste von Guinea anerkennen, sie hatte sich sogar auf das Andringen des Prinzen von Oranien im Jahre 1684 bereit erklären müssen, mit gütlicher Uebereinkunft die Gränzen zwischen den holländischen und brandenburgischen Besitzungen festzustellen. Sie bekümmerte sich aber wenig um die Befehle ihrer Regierung. Jedes Hinderniß, das aufzufinden war, wurde dem brandenburgischen Handel in den Weg gelegt; es kam an der afrikanischen Küste fort und fort zu größeren oder kleineren Reibungen. Endlich im Anfang des Jahres 1688 brach ein Hauptsturm los. Der holländische Gouverneur zu Nina überfiel mit gewaffneter Hand mehrere brandenburgische Niederlassungen, zerstörte die Schanzen, nahm die Besatzungen gefangen, bemächtigte sich der Waarenlager und hielt den Hafen von Groß-Friedrichsburg eingeschlossen. Auf so gewaltigen Friedensbruch führte der Churfürst dringende Klage im Haag, und vielleicht wäre ein Krieg mit den Generalstaaten die Folge gewesen, wenn nicht der Tod des Fürsten bald darauf (am 19. April) vom Schauplatz seines so thätigen Lebens abgerufen hätte.

Unter Friedrich III. wurde das Seewesen ein Gegenstand der Hofkabale. Halbe Maßregeln, mit denen man hier und da eingriff, waren nicht geeignet, dasselbe dem Ziele entgegen zu führen, welches dem großen Churfürsten vorgeswebt hatte. Als die Regierung des Staates übernahm, war das Seewesen schon im Verfall. Ihm waren die überbesten Preise abzuwerfen suchte; er verkaufte sie an die Holländer. Unter seiner Regierung erlosch die Churfürst zur Begründung von Welthandel und Seemacht ins Leben gerufen hatte, und erst nach 1 1/2 Jahrhunderten sehen wir sie wieder neu erstehen.

Geschichte unseres Vaterlandes in neuester Zeit. Tausende in einer gleichsam begeisterten Spannung erhalten, dürfen wir als Preußen, als Bürger des vielgepriesenen Staates der Intelligenz, doch ja nicht die stillen Thaten und das unmerkliche aber um so gewaltigere Schaffen des menschlichen Geistes vergessen. Und während für die Besprechung der Errungenschaften der eigentlichen Gelehrsamkeit in ihren einzelnen Fächern sich nur spärlicher Raum in einem Blatte wie das unsrige findet, dürfen wir doch solche bedeutsame Erzeugnisse der Presse nicht mit Stillschweigen übergehen, die durch Inhalt und Anlage bestimmt und geeignet sind, in weite Kreise hin jene Errungenschaften zugänglicher zu machen, Licht und Bildung immer mehr in ein gemeinsames Eigenthum der Menschheit zu verwandeln. Das vorgenannte umfangreiche Werk, dessen Fortgang wir übrigens stets mit theilnehmendem Blicke verfolgten, muß jedenfalls in die erste Reihe solcher litterarischen Unternehmungen gestellt werden, man mag seine Größe, oder seine Ausstattung, oder seinen Gehalt, oder seine durch wohlfeilen Preis erzielte weite Verbreitung in Betracht ziehen. Als eine verbesserte und abgekürzte Ausgabe des größeren Lexikons wird es mit 15 Bänden (1200 Bogen) seinen Abschluß finden, und was darüber noch erscheinen sollte, erhalten die Subscribenten (laut der auf jedem Hefte mit großer Schrift erneuerten Zusicherung) alsdann gratis. Nachdem es zweckmäßig befunden war, die Zahl der Bände an zwei Stellen zugleich in Angriff zu nehmen, ist nun von der ersten Serie der erste bis fünfte Band (bis „Triachbad“), von der zweiten der sechste bis achte vollständig erschienen, und vom neunten der größte Theil (bis „Kiefer“). Wöchentlich erscheinen gewöhnlich zusammen 2 Lieferungen, enthaltend 8 Bogen Text in engem und doch sehr leserlichem Drucke, stets von einer illum. Karte und einem Statistick (Portrait oder Ansicht) begleitet, zu dem sehr mäßigen Preise von 6 Sgr. In eine genaue Würdigung des Inhaltes einzugehen, ist hier unmöglich, und wir begnügen uns mit der aus Ueberzeugung und genauer Ansicht hervorgegangenen Versicherung: daß die Auswahl der Artikel, nicht minder die Behandlung des Inhalts eine zweckmäßige ist, und daß die stilistische Fassung trotz der Schwierigkeiten wegen des verhältnismäßig engen Raumes nirgends etwas Wesentliches zu wünschen läßt. Wir haben vor Abdruck dieses Urtheils nochmals verschiedene Artikel, z. B. biographische, naturhistorische, antiquarische, einer genaueren Prüfung unterzogen, und jenes Urtheil gerechtfertigt gefunden. Was manche Gegner aus äußeren Motiven sonst eingewendet haben, concentrirt sich hauptsächlich um die beiden Anlagen: das Lexikon sei nicht vollständig genug, und es seien dazu andere Arbeiten in nicht passender Weise benutzt worden. Eine absolute Vollständigkeit aber kann auch bei einem Werke von hundert Bänden nicht erreicht werden, sondern immer nur eine relative, zweckmäßige, und eine solche findet sich hier; der Fachgelehrte wird ohnedies die genaueren Hilfsmittel für sein Studium anderswo zu suchen haben,\*) und zu finden wissen. Und daß das Gute fremder Arbeiten benutzt ist, wenn auch vielleicht hier und da selbst ohne Umgehung in eine andere Form, wird der Käufer des Werkes gewiß nicht für ein Vergeben erklären, ja selbst der unparteiische Kritiker nicht bei einem so weitsichtigen und durch Compiliren entstandenen Werke.

\*) In selbst Einzel-Lexika können bei noch so großem Umfange keine absolute Vollständigkeit bieten, z. B. Krüningers riesige Encyclopädie; — auch die von Michaud gegründete Biographie universelle z. B. die sorben von mehr als 300 berühmten Mitarbeitern bearbeitet, aufse Neue in 40 starken Groß-Octav-Bänden erscheint, mußte sich Gränzen in Hinsicht des Stoffes vorzeichnen.

**Vermischtes.**

\*) Die zur Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten in Görlitz beabsichtigte und bereits angekündigte Aufführung von Gottschall's Drama „Ferdinand von Schill“ ist plötzlich inhibirt worden, wie es heißt aus „höheren Rücksichten“, da die darin ausgesprochenen Wahrheiten über Napoleon I. leicht auf Napoleon III. bezogen werden könnten.

\*) In Wien feierte der Dichter Castelli am 6 März seinen 78. Geburtstag, und ist derselbe von der Albrecht-Dürer-Künstler-Gesellschaft wie in den verfloffenen Jahren in sinniger und heiterer Weise begangen worden.

\*) Ein deutscher Buchbinder hat gesagt: „Zuerst erschien die französische Kriegspolitik des Napoleonismus als Broschüre; dann hieß es, sie sei in Bezug auf Italien gewissermaßen gebunden, jetzt will man an derselben einen Umschlag bemerken. Aus dieser Arbeit werde der Sukkulflug.“

\*) In Berlin ist der Fall vorgekommen, daß ein junges Mädchen, welches noch nicht das 15. Lebensjahr erreicht und confirmirt werden sollte, sich als Mutter fühlte. Die Confirmation desselben ist, um ein öffentliches Uergerniß zu vermeiden, auf Anordnung der betreffenden Behörde bis nach der Entbindung hinausgeschoben worden. Mehrere Fälle der Art sind indes auch vor Kurzem in Altona und Hamburg vorgekommen, wo man die schon so früh verirrten jugendlichen Individuen behufs der moralischen Besserung in's „Naube Haus“ gegeben.

\*) In Rugendaal an der belgisch-holländischen Grenze wurde ein aus London mit dem Dampfer „Baron Dny“ eingetroffener Fremder, der sich Atstein nannte, aber Nathan Alfas heißt, verhaftet. Derselbe war dem Banquierhause Spielmann und

Comp. in London mit 14,000 Pfd. Sterling in Banknoten durchgegangen. Das Geld wurde noch vollständig bei ihm gefunden.

\*) In Mülheim a. d. Ruhr wird gegenwärtig ein 14 Tage altes Kalb gezeigt, das nicht allein durch seine außerordentliche Schwere, sondern auch dadurch sich auszeichnet, daß es 6 Füße hat. Das dritte wohl ausgebildete Paar derselben befindet sich auf dem Rücken des Thieres und bewegt sich ebenso wie die Vorderfüße.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Tag.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer der Luft nach Reaumur.	Thermometer im Freien im Schatten nach Reaumur.	Wind und Wetter	
28	4 28"	0,60"	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,6	SW. frisch, ganz bezogen.
29	8 27"	9,92"	4,0	3,6	3,8	do. do. hell.
	12 27"	9,62"	12,0	11,1	11,6	do. windig, schön. Wetter.

**Handel und Gewerbe**  
 Borsenverkäufe zu Danzig am 29. März.  
 40 Last Weizen: 137—38pf. und 134—35pf. fl. (?), 129pf. fl. 43, 131pf. rth. fl. 403; 1 Last gr. gelbe Gerste: 114pf. fl. 264.

**Marktbericht.**  
 Bahnpreise zu Danzig am 29. März.  
 Weizen 124—136pf. 48—85 Sgr.  
 Roggen 124—130pf. 44—48 Sgr.  
 Erbsen 65—75 Sgr.  
 Gerste 100—118pf. 32 1/2—48 Sgr.  
 Hafer 65—80pf. 28—34 Sgr.  
 Spiritus 1 Thlr. 15 1/4 pr. 9600% Tr.

**Schiffs-Nachrichten.**  
 Gefegelt am 28. März.  
 H. Vosvogel, Theob. Behrend; u. P. Peters, Ludwig, n. New-Castle; H. Hildebrandt, Louise, u. C. Reigle, Dorothea, n. Hartlepool; C. Kraest, John, n. Copenhagen; L. Rumke, Emilie Friedr., n. Sunderland; C. Ehler, Delphin, n. Bordeaux; J. Thuesen, Giltner, n. Norwegen; D. Steffen, Aeolus, n. Hull; F. Spieler, Providencia, n. Maryport; A. Steffen, Gondor; R. Schmeer, Concordia; G. Krause, Kathalia; F. Schwertfeger, Aug. Jeanette; D. Diesner, Johanna; J. Scherping, Dberon; u. C. Suhr, Vina, n. London, m. Holz.  
 Das Schiff Actio, H. Rothbart, ist wiedergesegelt.  
 A. Schulz, Johannes; G. Stande, Therese, nach Altona, mit Spiritus.  
 Die Schiffe Hulda, F. Büsching; Friedr. Gust., G. Andreas, u. Maria, S. Dorse, haben heute aufs Neue ihre Reisen wieder angetreten.

**Angewandte Fremde.**  
 Im Englischen Hause:  
 Der Königl. Kammerherr Hr. Graf Leibiz-Piwitzki a. Marienburg. Der Major u. Kommandeur des 2. Bat. 5. Landwehr-Regts. Hr. v. Leutsch a. Marienburg. Hr. Rittergutsbesitzer Maercker a. Röhlow.  
 Schmelzers Hotel:  
 Hr. Ingenieur Alexandrowicz n. Sohn a. Czestochowa. Hr. Fabrikbesitzer Eisner a. Coblenz. Hr. Kaufmann Edwenberg a. Mainz. Hr. Werkführer Woldenburg n. Bruder a. Stolp.

**Hotel de Berlin:**  
 Die Hrn. Kaufleute Jacoby u. Behrens a. Berlin, Steinthal a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Pöschle a. Rauenenthal. Hr. Speditour Johannsohn a. Stettin. Hr. Commissionair Scalweit a. Bromberg.  
**Reichhold's Hotel.**  
 Die Hrn. Landwirthe Kamlich a. Strippau und Hoffmann a. Rosenthal.  
**Hotel d'Oliva.**  
 Die Hrn. Gutsbesitzer Romak a. Goldberg, Müll a. Columbia und v. Thozarsky a. Brodnitz. Die Hrn. Kaufleute Gebr. Neumann a. Brodnitz.  
**Hotel de Thon:**  
 Die Hrn. Kaufleute Sangow u. Schütte a. Berlin u. Josephsohn a. Königsberg. Hr. Baumeister Münchow a. Pr. Stargardt. Hr. Bauinspector Schmidt n. Gattin a. Stübblau.

**Neues Schützenhaus.**  
**Donnerstag, den 31. d. M.,**  
**VI. Abonnements-Concert.**  
 Ouv. a. „Die weiße Dame“ v. Boildieu. Toccato v. S. Bach. Ouv. aus „Leonore“ No. 3. von Beethoven. Sinfonie C-moll von Beethoven. Concert-Ouverture A-dur von Buchholz. — Familien-Billets zu 3 Personen für 15 Sgr. sind in meiner Wohnung, 4. Damm 2., zu haben. An der Kasse 7 1/2 Sgr. Anfang 7 Uhr.  
**H. Buchholz,**  
 Musikmeister im 4. Inf.-Regt.

---

**Eine Rolle niederer Stempelbogen** ist im Intelligenz-Comtoir abhanden gekommen. Wiederbringer 1 Thlr. Belohnung dafelbst.

---

**Frischen Astrachaner Perl-Caviar** empfiehlt die **Weinhandlung von J. F. Reuter.**

**Litteratur.**  
 Meyers Neues Conversations-Lexikon, eine Real-Encyclopädie für alle Stände.  
 Wir möchten uns beinahe der Verabsäumung einer bedeutenden Sache bedauern, daß wir von dem Fortgange dieses großen Werkes seit längerer Zeit keine Nachricht gegeben haben, weil andere Dinge unsere Aufmerksamkeit und den Raum dieser Blätter in ungewöhnlicher Weise beanspruchten. Während aber das Leben der Staaten und ihr sich immer veränderndes Verhältnis zu einander unsere vollste Theilnahme erregt, und insbesondere die

**Stadt-Theater in Danzig.**

Mittwoch, 30. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)  
**Beste** Gastdarstellung des Hoftheater-Directors a. D. Herrn **Heinrich Marr.**

Neu einstudirt:  
**Welt und Theater.**

Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld.  
 „Card“: Herr Marr.  
 Hierauf zum ersten Male:

**In Sanssouci.**

Lustspiel in 2 Akten, nach einem vorhandenen Stoffe von C. A. Görner.

„Friedrich II.“: Herr Marr.

Donnerstag, den 31. März. (6. Abonnement Nr. 12.)  
**Beste** Gastdarstellung des Großherzoglich Weimarischen Hoftheater-Directors a. D. Herrn

**Heinrich Marr.**

Zum zweiten Male:

**Ein verarmter Edelmann.**

Character-Lustspiel in 5 Akten und 7 Tableaux. Nach „le roman d'un jeune homme pauvre“ von Octave Feuillet, bearbeitet von Albert Beckmann. (Paroquie: Herr Marr.)

A. Dibbern.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung des Baues einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt auf dem Rähm No. 10., 11. u. 12. soll in General-Entreprise auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Anschlag und Zeichnung, so wie die speciellen Bedingungen können täglich während der Vormittagsstunden von 8 Uhr ab im Bau-Bureau auf dem Rathhause eingesehen werden, und sind die Offerten ebendort versiegelt bis spätestens

Mittwoch, den 30. huj., Vormittags 9 Uhr, abzugeben. Die Herren Maurer- und Zimmermeister werden freundlichst gebeten, sich bei diesem Liebeswerk recht zahlreich zu betheiligen.

Danzig, den 15. März 1859.

Im Auftrage

gez. **A. Licht**, Stadtbaurath.

**Hôtel de Stolp,**

Gasthaus 2ten Ranges,

in Danzig, Altstädtischen Graben 16., empfiehlt sich dem geehrten reisenden nach Danzig kommenden Publikum ganz ergebenst. Zimmer neu renovirt, Bedienung billigst und proper.

L. A. Janke.

Mit dem 1. April c. beginne das

**Memeler Dampfboot**

ein neues Quartal. Es erscheint drei Mal wöchentlich und kostet durch alle Postanstalten bezogen vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen, pro Zeile 6 Pf., finden am Dite und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.

Memel, im März 1859.

August Stobbe.

Das hier in Folio-Format 3 Mal wöchentlich erscheinende

**Stolper Wochenblatt,**

Zeitung für Hinterpommern,

beginnt mit dem 1. April c. ein neues Quartals-Abonnement und wird in bisheriger Weise fort erscheinen. Außer einer übersichtlichen Zusammenstellung der wichtigsten politischen Neuigkeiten finden auch die pommerischen Provinzial-Interessen im Stolper Wochenblatt eine möglichst genaue Berücksichtigung, und da das Blatt nicht nur das gelesenste in Hinterpommern ist, sondern sich auch einer großen Abonnentenzahl außerhalb der Provinz erfreut, dürfte es sich vorzugsweise zur Aufnahme von Bekanntmachungen und Inseraten eignen. Der Abonnementspreis beträgt bei allen Königl. Post-Anstalten nur 12 Sgr. vierteljährlich.

Stolp, im März 1859.

Die Redaction.

Preisbogen mit Damen-Vornamen sind vorräthig bei **Edwin Groening**, Postchaisengasse Nr. 5.

**Das Grünthaler Bierlokal von Gärtner in Berlin,**  
 Dorotheen- und Schadowstraßen-Ecke No. 4.

Da der unsere Hauptstadt besuchende Fremde sich meistens neben den vielen geistigen, auch noch die mannigfaltigen gastronomischen Genüsse zu verschaffen sucht, so möchte es im Interesse des reisenden Publikums nicht überflüssig sein, auf das, seiner heitern Räume so wie der ausgezeichneten und dennoch billigen Speisen und vorzüglichlichen Grünthaler Biere halber rühmlichst bekannte **Bierlokal von Gärtner** aufmerksam zu machen. Der umsichtige Wirth kommt allen billigen Wünschen bereitwillig entgegen, weshalb sich hier auch ein Stamm von Gästen zusammengefunden hat, wie er selten anderswo angetroffen wird. Namentlich aber werden Fremde dieses Etablissement in jeder Beziehung vollkommen befriedigt verlassen.

**200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen**

bei der am kommenden 1. April stattfindenden General-Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.  
 Die Hauptgewinne des Anlebens sind: 21mal W. Währung fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt 120 fl. Wiener Währung oder 80 Thlr. Preuß. Cour.

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben ohne Abzug ausgezahlt worden.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Berliner Tagescourse. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **Direct** vom unterzeichneten Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind **direct** zu richten an **Unterszeichnete** **Stirn & Greim,** Bank- und Staats-Effekten-Geschäft.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Post-vorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht. in **Frankfurt a. M.,** Zeit No. 33.

Diese Ziehung 300 Gewinne mehr als bei voriger.	200,000 Gulden, Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.	2100 Loose erhalten
		3100 Gewinne

**Oesterreichische Eisenbahn-Loose.**

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** übersandt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

**Gummi-Spielzeug.**

Maßbe Spielbälle, 1 1 3/8, 1 3/4 Zoll Durchmesser, pro Stück 3/4 1 1/4 2 Silber Groschen.  
 Hohle Spielbälle 1 1 3/8 1 3/4 2 1/4 2 1/2 3 4 4 1/2 5 6 7 8 Zoll Durchmesser, pro Stück 3/4 1 2 2 1/2 4 5 7 1/2 9 10 15 20 30 Sgr.  
 Bunt gemalte, hohle Spielbälle 2 2 1/2 3 3 1/2 4 4 1/2 5 6 7 Zoll Durchmesser, pro Stück 5 6 7 1/2 9 10 12 1/2 15 20 27 1/2 Sgr.

Frosche à 4 1/2 Sgr. — Enten, Hühner, Schwäne à 6 Sgr. — Affen, Pudel, Löwen, Hasen, Fische, Kästchen, Schaaf, Hähne, Katzen, Ziegen, Kühe und Leoparden à 7 1/2 Sgr. — Vögel, Kameel, Bären, Pferde, Störche, Fasanen, Papageien und Biertrinker à 9 Sgr. — Elephant, Hartelein, Biermann, Schotte und Haarschneider à 10 Sgr., Spielbälle mit Pfeilen à 3 Sgr. und Rinneklappen à 7 Sgr. erhalten neuerdings und empfehlen

**Piltz & Czarnecki, Langgasse 16.**

**Osten'sche Spielkarten u. Postentabellen** sind zu haben bei **L. G. Homann**, Fopeng. 19.

**Quittungs-Schemata** Litt. A, B, C, D für diejenigen **Wittwen**, die halbjährig, am 1sten April und am 1sten October aus der

Königl. Preuß. General-Wittwen-Pension beziehen, sind, wie die monatlichen Pensions- und verschiedenen Unterstützungsquittungs-Schemata vorräthig bei **Edwin Groening**, Postchaisengasse 5.

Berliner Börse vom 28. März 1859.

Bf. Brief. Gelb.			Bf. Brief. Gelb.			Bf. Brief. Gelb.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	99 1/2	Pörsche Pfandbriefe	3 1/2	—	86 1/2	Preussische Rentenbriefe	4 1/2	92	136 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	100 1/2	99 1/2	do. neue do.	1	87 1/2	87 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	137	136 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	99 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	81 1/2	—	Friedrichs'or	—	13 1/2	9 1/2
do. v. 1853	4	94 1/2	94 1/2	do. do.	4	89 1/2	89 1/2	Gold-Kronen	—	69 1/2	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84	83 1/2	Danziger Privatbank	4	—	81	Oesterreich. Metalliques	5	73	—
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	115 1/2	114 1/2	Rdnigsberger do.	4	—	81 1/2	do. National-Anleihe	5	103	84
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Magdeburger do.	4	84	—	do. Prämien-Anleihe	4	85	—
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	84 1/2	Pörscher do.	4	—	79 1/2	Poinische Schatz-Obligationen	4	92 1/2	85 1/2
do. do.	4	92	92 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	93 1/2	92 1/2	do. Cert. L.-A.	5	89 1/2	—
Pörsche do.	4	—	99	Pörsche do.	4	90 1/2	90 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—